Entwurf
Rechtsverordnung

über die Festsetzung des Grabungsschutzgebietes „Der Oberwald“ in der Gemarkung Niederöfflingen, Verbandsgemeindeverwaltung Wittlich-Land, Landkreis Bernkastel-Wittlich, gemäß §22 Denkmalschutzgesetzes Rheinland-Pfalz (DSchG RLP)

Aufgrund des § 22 Abs. 1 des rheinland-pfälzischen Denkmalschutzgesetzes (DSchG) vom 23.03.1978 (GVBl. S. 159), zuletzt geändert durch Gesetz vom 22.12.2025 (GVBl. S. 738), erlässt die Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich im Einvernehmen mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie in Trier, folgende Rechtsverordnung:

§ 1 Grabungsschutzgebiet

(1) Das in § 2 dieser Verordnung näher bezeichnete und in der als Anlage 1 beigefügten Flurkarte gekennzeichnete Gebiet in der Gemarkung Niederöfflingen, in dem erhebliche Funde und Befunde aus der vorrömischen Eisenzeit zu erwarten sind, wird zum Grabungsschutzgebiet erklärt. Dieses Gebiet umfasst ein Hügelgräberfeld, welches der eisenzeitlichen Laufelder Kultur bzw. Hunsrück-Eifel Kultur zugeordnet wird.

(2) Das Grabungsschutzgebiet trägt die Bezeichnung „Der Oberwald“.

§ 2 Geltungsbereich

(1) Das Grabungsschutzgebiet ist in der als Anlage 1 beigefügten Flurkarte, die Bestandteil dieser Rechtsverordnung ist, rot umrandet.

(2) Das Grabungsschutzgebiet erstreckt sich über den Flur 19, Flurstück 1/3 und 10/3, in der Gemarkung Niederöfflingen.

§ 3 Schutzzweck

(1) Der Schutzzweck besteht in der Erhaltung und Sicherung der sich in dem Grabungsschutzgebiet befindlichen archäologischen Befunde und Funde.
Im vorgenannten Areal ist mit erheblichen archäologischen Funden und Befunden aus der vorrömischen Eisenzeit zu rechnen.
Bei dem beantragten Grabungsschutzgebiet handelt es sich um ein Hügelgräberfeld, welches der eisenzeitlichen Laufelder Kultur bzw. Hunsrück-Eifel Kultur zugeordnet wird. Dem Gräberfeld können bislang 19 Hügelgräber zugewiesen werden.

Das Hügelgräberfeld wird in den Akten des Rheinischen Landesmuseums Trier initial in den 1930ern erwähnt, als eine Gruppe von Schülern 1923 ein Hügelgrab (Grab 14)

ausgrub. Im Rahmen des Autobahnausbaus wurde das Gräberfeld 1939 durch Wolfgang Kimmig (Mitarbeiter Landesmuseum Trier) begangen, wobei insgesamt 30 Hügelgräber festgestellt werden konnten. Der Grabungstechniker Badry des Rheinischen Landesmuseums Trier hat bei der Vermessung des Gräberfeldes 1940 insgesamt 18 Hügelgräber erfasst. Im Bereich der geplanten Autobahntrasse der A1 befanden sich Hügel 1 und 2, die im Rahmen einer bauvorgreifenden und präventiven Grabungsmaßnahme dokumentiert werden konnten. Das Grabinventar der beiden Gräber setzt sich aus den typischen Gefäßbeigaben der Laufelder Kultur zusammen. Die in der Trierer Zeitschrift (16/17, 1942/42) publizierten Gräber werden in der Literatur immer wieder als Beispiel für Brandgräber des Typs „Laufeld" herangezogen. Unter Hans Nortmann fand 1991 zuletzt eine weitere Begehung der Fläche statt, bei der zwei Raubgrabungen festgestellt werden konnten. Anhand der LiDAR-Scans von 2022 lässt sich eine weitere Raubgrabung identifizieren.
Das Gräberfeld erstreckt sich über die Gemeinden Laufeld und Niederöfflingen. In Laufeld befinden sich die Grabhügel 8 bis 13, während der Damm, die Grabhügel 1 bis 7 und 14 bis 19 in Niederöfflingen liegen.
Bei der Laufelder Kultur handelt es sich um eine eisenzeitliche Kulturgruppe, die den frühen Abschnitt der Eisenzeit im Rheinischen Gebirge bezeichnet und den Übergang von der späten Bronzezeit zur entwickelten Hunsrück-Eifel Kultur abbildet. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich in der frühen Eisenzeit vom Westerwald über die Eifel und den Hunsrück bis nach Luxemburg. Die archäologischen Hinterlassenschaften der Laufelder Kultur beruhen zumeist auf Grabfunden, wobei die Bestattungsform in Grabhügeln mit sog. Scheiterhaufengräbern vom Typ „Laufeld" charakteristisch ist. Zu der typischen Grabausstattung gehört meist ein Geschirrsatz aus Großgefäß, Topf bzw. Urne und dazu Schalen, Becher oder Näpfe. Der Name „Laufelder Kultur" ist eponym zur Gemeinde Laufeld und geht auf das dortige Hügelgräberfeld „Unter dem Gericht" zurück, das bereits im frühen 20. Jh. ausgegraben wurde.
Am Übergang des 7./6. Jh. v. Chr. (Beginn der späten Hallstattzeit) tritt die Hunsrück-Eifel Kultur in Erscheinung, die unmittelbar an die Laufelder Kultur anknüpft. Im Gegensatz zu den relativ metallarmen Gräbern der Laufelder Kultur ist ein signifikanter Anstieg der Metallbeigaben in Gräbern der Hunsrück-Eifel Kultur zu verzeichnen. Dazu gehören regionaltypische Trachtbestandteile wie Hals-, Arm- und Schläfenringe sowie repräsentative Waffenbeigaben (wie Lanzen) in Männergräbern. In der Keramikzusammensetzung setzt sich die Laufelder Tradition fort, jedoch ist eine zunehmende typologische Ausdifferenzierung der Zierweisen fassbar.
Die eisenzeitlichen Hügelgräber des westlichen Rheinischen Schiefergebirges stellen – teilweise bis heute obertägig erhaltene – prägende Denkmäler dar, die sich zumeist auf den Hochflächen bzw. Rücken der Höhenzüge befinden. Diese zusammenhängenden Bestattungsplätze weisen eine Ausdehnung von ca. 800 bis 2.000 Metern auf und umfassen dicht bis locker gereihte Grabhügelgruppen, deren Einzelhügel Durchmesser von 8 bis 35 Metern und Höhen von bis zu 2 Metern erreichen.
Nicht nur innerhalb der Grabhügel finden sich Bestattungen, so ist auch im Umfeld mit Flachgräbern zu rechnen, die heute obertägig nicht mehr sichtbar sind. Anhand der Bestattungsform und den Grabinventaren lassen sich wissenschaftliche Erkenntnisse zu Grabbauten, Bestattungssitten, Tracht, Fernverbindungen und ggf. Alter bzw. Geschlecht der Verstorbenen gewinnen. Die Beigabe von etrurischem Bronzegeschirr in reich ausgestatteten Gräbern belegt die weiträumigen Kultur- und Austauschkontakte der Hunsrück-Eifel Kultur über die nordwestalpine Hallstattkultur bis nach Oberitalien.

Durch seinen Erhaltungszustand besitzt das Gräberfeld von Niederöfflingen „Der Oberwald“ einen besonderen Quellenwert und ist daher von besonderer wissenschaftlicher sowie kulturhistorischer Bedeutung. Das Denkmal erfüllt daher den Tatbestand des § 3 Abs. 1 DSchG RLP.

(2) Durch die Unterschutzstellung soll verhindert werden, dass bei Nutzungsänderungen und Bodeneingriffen mit Erdbewegungen und Bebauungen archäologische Funde nicht bekannt oder beseitigt werden und somit der Wissenschaft verloren gehen. Es soll gewährleistet werden, dass eine archäologische Erforschung möglich ist. Die Fundstelle ist ein aus wissenschaftlichen Gründen und für die Forschung und Lehre sowie zur Förderung des geschichtlichen Bewusstseins wichtiger Aufschluss. Um auch in Zukunft vergleichende wissenschaftliche Untersuchungen gewährleisten zu können, ist die Erhaltung dieser Fundstelle geboten.

(3) Die ungestörte Bewahrung archäologischer Fundstellen hat prinzipiell Vorrang vor Ausgrabungen und Dokumentation.

§ 4 Auskünfte, Betreuung und Untersuchung von Grundstücken

Die Eigentümer und sonstige Verfügungsberechtigte haben der Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich als Untere Denkmalschutzbehörde und der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz als Denkmalfachbehörde sowie ihren Beauftragten die zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Die genannten Behörden bzw. deren Beauftragte sind berechtigt, nach vorheriger Benachrichtigung und Darlegung des Zweckes, Grundstücke zu betreten, Vermessungen und Untersuchungen vorzunehmen sowie Fotografien anzufertigen (§§ 6 und 7 DSchG).

§ 5 Genehmigungspflicht, Genehmigungsverfahren

(1) Vorhaben auf den in § 2 Abs.1 und 2 dieser Verordnung bezeichneten abgegrenzten Grundstücksteilen, die verborgene Kulturdenkmäler gefährden können, bedürfen der Genehmigung durch die Untere Denkmalschutzbehörde. Zu den Vorhaben zählen insbesondere Rodungen, Aushubarbeiten, Grabungen, Bohrungen und sonstige Erdarbeiten jeder Art.
Eine forstwirtschaftliche Nutzung ist weiterhin eingeschränkt möglich, sofern die Bodeneingriffe nicht tiefer als in den humosen Waldboden eingreifen. Jegliche tiefer in den Unterboden reichenden forstwirtschaftlichen Eingriffe sind nach § 22 Abs. 3 DSchG genehmigungspflichtig.

(2) Der Antrag auf Erteilung der Genehmigung nach Abs. 1 ist schriftlich unter Darlegung des Vorhabens und Beifügung von Planunterlagen bei der Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich, Fachbereich 22 Bauen und Umwelt, Kurfürstenstr. 16, 54516 Wittlich, einzureichen.

(3)Die Genehmigung kann unter Auflagen und Bedingungen sowie befristet oder widerruflich erteilt werden. Auflagen und Bedingungen können zum Ziel haben, den Eingriff auf ein Mindestmaß zu beschränken oder nach Beendigung der Maßnahme den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen. Sofern es erforderlich ist, kann Sicherheitsleistung verlangt werden; dies gilt nicht für Personen des öffentlichen Rechts.

(4)Durch die Genehmigung werden nach anderen Vorschriften erforderliche Zustimmungen, Genehmigungen und Erlaubnisse nicht ersetzt.

(5)Die Genehmigung erlischt, wenn nicht innerhalb eines Jahres nach Zustellung mit der Ausführung begonnen worden ist. Die Frist kann auf schriftlichen Antrag einmal verlängert werden; die Verlängerung kann mit neuen Bedingungen und Auflagen verbunden werden.

§ 6 Ordnungswidrigkeiten

Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig ohne die nach § 5 dieser Verordnung erforderliche Genehmigung Vorhaben im Grabungsschutzgebiet durchführt, die verborgene Kulturdenkmäler gefährden können.
Die Regelungen des § 33 DSchG finden Anwendung.

§ 7 Funde

Für archäologische Funde gelten die Bestimmungen der §§ 16 – 21 DSchG.

§ 8 Aufnahme in Liegenschaftskataster

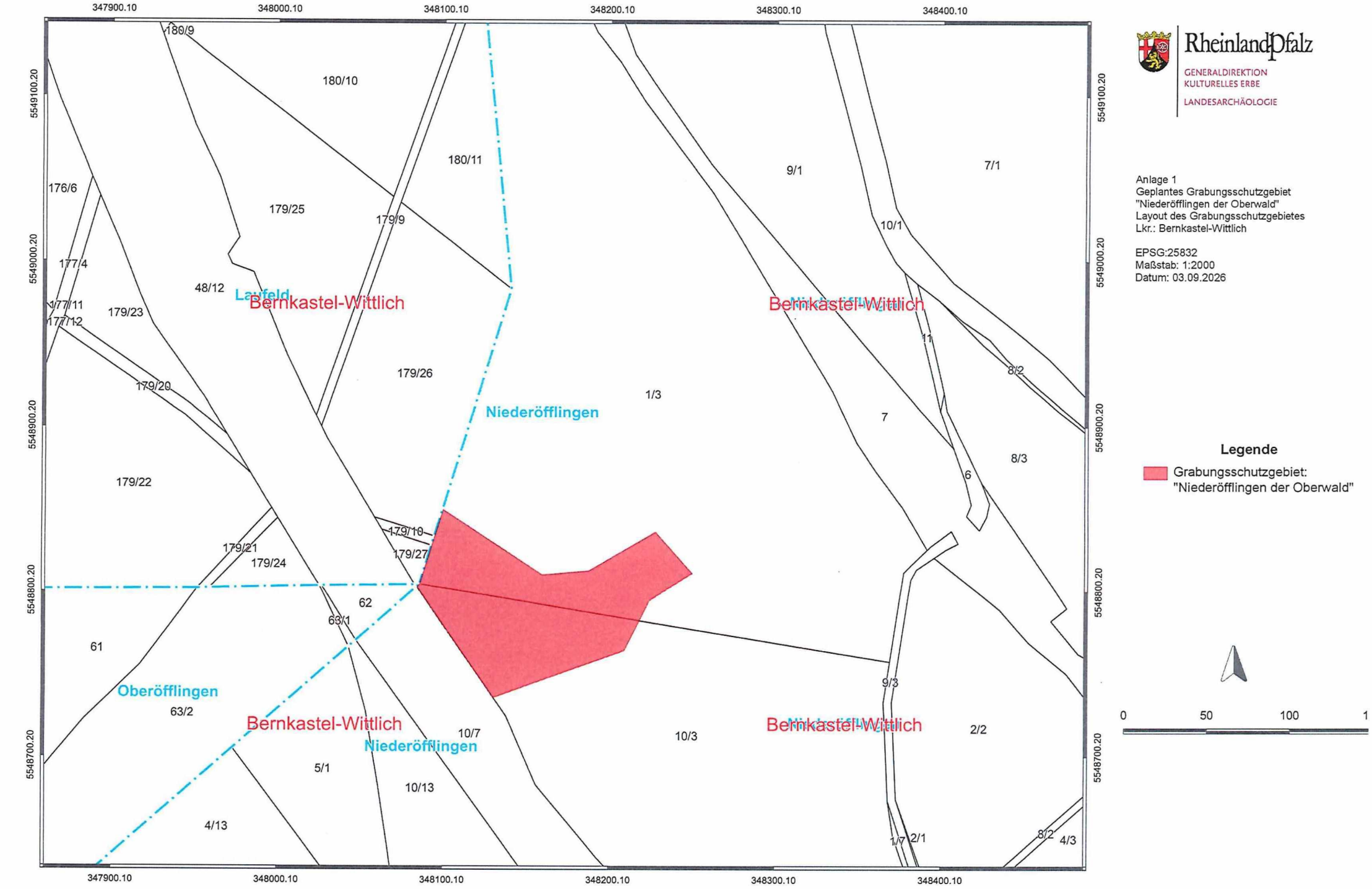
Auf dieses Grabungsschutzgebiet wird gemäß § 22 Abs. 4 DSchG in den Geobasisinformationen des amtlichen Vermessungswesen hingewiesen.

§ 9
Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wittlich, 25. September 2026
Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich
- Untere Denkmalschutzbehörde -

Andreas Hackethal
Landrat



RheinlandPfalz
GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE
LANDESARCHÄOLOGIE

Anlage 1
Geplantes Grabungsschutzgebiet
"Niederöfflingen der Oberwald"
Layout des Grabungsschutzgebietes
Lkr.: Bernkastel-Wittlich

EPSG:25832
Maßstab: 1:2000
Datum: 03.09.2026

Legende

Grabungsschutzgebiet:
"Niederöfflingen der Oberwald"

0 50 100 1